

PROJEKTSKIZZE

Einschüchtern – Nachstellen – Bedrohen

Eine Recherche und Dokumentation über subtile Formen rechter Gewalt

Von Michael Beykirch, 09.05.2018

Zusammenfassung

1130 Gewalttaten zählt das BMI für das Jahr 2017 im Bereich „Politisch Motivierter Kriminalität – Rechts“.¹ Unabhängige Opferberatungsstellen, Zivilorganisationen und JournalistInnen gehen jedoch von einer weit größeren Dunkelziffer aus. Sie dokumentieren die alltägliche Gewalt militanter Neonazis in regelmäßigen Chroniken. Aber auch diesen Chroniken sind Grenzen gesetzt. Nicht immer können sie die ganze Dimension des rechten Terrors erfassen. Vor allem, wenn sich die Gewalt der Neonazis nicht spontan sondern systematisch gegen ihre politischen GegnerInnen vollzieht. Immer wieder werden politische AktivistInnen, JournalistInnen wie auch PolitikerInnen aufgrund ihrer politischen Einstellungen oder ihres Engagements gegen Rechtsradikalismus mit Einschüchterungen, Nachstellungen und regelrechtem „Psychoterror“ konfrontiert. Im Rahmen der „Anti-Antifa“ erstellen militante Rechte Feindeslisten, sammeln Daten über ihre GegnerInnen, observieren sie und setzen sie gezielter Einschüchterung und Bedrohung aus. Das vorliegende Projekt möchte vor diesem Hintergrund die subtilen und systematischen Formen rechter Gewalt qualitativ erforschen. Es sollen Erfahrungsberichte von Betroffenen dokumentiert und beispielhaft beschreiben werden. Auf diese Weise können zum einen bestehende Grenzen innerhalb der Rechtsextremismusforschung überwunden werden, die sich aus einer überwiegenden Fokussierung auf situative Gewalttaten ergeben. Zum anderen können mit Hilfe der Untersuchung die Möglichkeiten unabhängiger Beratungsstellen erweitert und eine fundiertere Grundlage geschaffen werden, auf der sich Betroffene von rechter Gewalt austauschen und helfen können.

Einleitung und zentrale Fragestellung

Die Bandbreite rechter Gewalt ist groß. Sie reicht von Drohungen, Verwüstungen, Brandanschlägen, Prügel- und Messerattacken bis hin zu Mord- oder Bombenanschlägen. Auch Nachstellungen gehören zum Repertoire militanter Neonazis. JournalistInnen, die die rechte Szene dokumentieren, werden dabei ebenso terrorisiert (Checkpott 2015; Hennen 2015; Knolle 2015; Röpke 2018: 105ff.; 2006) wie Menschen, die sich politisch oder antifaschistisch engagieren (Schlemermayer 2007; Voigt 2014; Wangerin 2017; 2008; Winkelsträter 2012). Der Neonaziaussteiger Manuel Bauer be-

¹ Vgl. BMI (2017).

schreibt in seinem Buch „Unter Staatsfeinden“, wie solche Nachstellungen zum Alltag militanter Neonazis gehören:

„Manchmal übernahm man auch Beschattungsaufträge, die über Mittelsmänner der Partei erteilt wurden. So wurde es uns zumindest erklärt. Die Arbeitseinsätze beinhalteten meist die Observierung von Personen, die sich gegen rechts engagierten. Ob es sich dabei nun um Lokalpolitiker, Pädagogen, Streetworker oder Angehörige der Kirche handelte – wer von uns ins Visier genommen wurde, erfuhr schnell, was es bedeutete, gegen die rechte Bewegung zu sein. Bei den Beschattungen ging es nämlich in vielen Fällen nicht darum, im Verborgenen zu agieren, sondern klar zu erkennen zu geben, wer sich der betreffenden Person an die Fersen geheftet hatte. Diese subtile Form der Einschüchterung – wir wissen wo du wohnst, wie du lebst und wer zum Kreis deiner Familie gehört – reichte oft aus, um vehemente Gegner unserer Kreise zum Schweigen zu bringen.“ (Bauer 2012: 87)

Der Kampf gegen politische GegnerInnen werde „subtil geführt“, erst Einschüchterung durch rechte Propaganda in der Wohngegend des politischen Gegners, dann Vandalismus und im letzten Schritt auch körperliche Angriffe auf politische GegnerInnen, erklärte ein weiterer Aussteiger aus der rechten Szene (Der Westen 2018).

Die vorliegende Arbeit möchte solche Strukturen und Formen subtiler rechter Gewalt systematisch untersuchen. Unter subtiler rechter Gewalt werden dabei Handlungen und Aktionen verstanden, die das psychische Sicherheitsempfinden von Menschen verletzen und zugleich schwer zu dokumentieren sind, wie z.B. das spontane oder systematische, mehr oder weniger verdeckte Auflauern, Nachstellen und Einschüchtern von Personen. Es soll untersucht werden, *ob und inwiefern subtile, systematische Nachstellungen und Einschüchterungen in linken und antifaschistischen Szenen verbreitet sind, ob es weitere Erfahrungsberichte gibt und wenn ja, welche Formen diese annehmen und in welche Kontexte diese sich einbetten.*

Forschungsstand und wissenschaftliche Ziele

Der systematische, militante Kampf rechtsradikaler Gruppen gegen ihre politischen GegnerInnen ist ein wiederkehrender Bezugspunkt innerhalb der Rechtsextremismusforschung (Klare & Sturm 2016: 193f.; Peters 2011: 59; Schedler 2009: 344f.; Funke 2009: 40; Maegerle 2002: 161f.). „Opfer, beispielsweise aus der alternativen Jugendszene, werden gezielt ausgeguckt und systematisch schikaniert“, schreibt Olaf Sundermeyer über die „Anti-Antifa“ Strategie der *Autonomen Nationalisten* in Westdeutschland. „Als Grundlage dieses mit Gewalt geführten Kampfes, der sich gegen den politischen Gegner richtet, dienen detaillierte personenbezogene Informationen, die auf Angriffslisten zusammengestellt werden. Dazu Fotoansammlungen und Observationsberichte, die

regelmäßige Aufenthaltsorte und Gewohnheiten aufführen“ (Sundermeyer 2012: 186). Ebenso heisst es über die *Autonomen Nationalisten* in Berlin, dass „das Aktionsfeld 'Anti-Antifa' – das systematische Ausspionieren, Bedrohen, Einschüchtern und Angreifen (vermeintlicher) politischer Gegner/innen – zentrales ideologisches Kampffeld“ mit „identitätsstiftendem Effekt“ sei (Kritter et al. 2011: 190).

Die *Anti-Antifa* Aktivitäten sind kein neues Phänomen im Bereich des Neonazismus. Bereits Anfang der 1990er Jahre schlossen sich verschiedene rechte Gruppen zusammen, um das systematische Ausspähen und Einschüchtern ihrer politischen GegnerInnen zu koordinieren. Und auch davor war die „Feindabwehr“ schon immer „Bestandteil des faschistischen Selbstverständnisses“ und hatte „ihren festen Platz in jeder Phase der Nachkriegs-Rechten“ (HAA 1996: 63). Die Erstellung von Todeslisten über kommunistische und sozialdemokratische PolitikerInnen durch den *Bund Deutscher Jugend – Technischer Dienst* (BDJ-TD) in den 1950er Jahren (AIB 2012), die „Feindaufklärung“ durch das *Referat für Sicherheit* (RfS) oder die Verfolgung politischer GegnerInnen durch die *Antikommunistische Aktion* in den 1980er Jahren sind Beispiele dafür (Förster 2013: 201; Miller 2013; Maegerle 2012). Das neue an der *Anti-Antifa* der 1990er Jahre war jedoch die bundesweite Vernetzung und Organisierung „von unten“, in der örtliche und regionale Gruppen in bestehende Strukturen eingegliedert, Zuständigkeitsbereiche aufgeteilt und Führungspersönlichkeiten benannt wurden (HAA 1996: 65). Und auch auf internationaler Ebene war die *Anti-Antifa* vernetzt. So berichtete das *Antifaschistische Infoblatt* (AIB) z.B. im März 2000 ausführlich über ein Treffen deutscher, schwedischer, englischer und norwegischer Neonazis aus dem internationalen *Combat 18* Netzwerk, das in einer Kleinstadt bei Oslo abgehalten wurde. Ein wesentlicher Programmpunkt des Treffens sei gewesen, die *Anti-Antifa* Aktivitäten und damit verbundener klandestiner Terror gegen AntifaschistInnen, JournalistInnen und VertreterInnen staatlicher Behörden zu koordinieren (AIB 2000).

Obwohl die Systematik und Professionalität rechter Gewalt gegen ihre politischen GegnerInnen in der Rechtsextremismusforschung immer wieder betont werden, sind tiefer gehende, qualitative Forschungen z.B. zum Aktionsfeld *Anti-Antifa* eher selten. Diese Einschränkung spiegelt sich auch in der Beobachtung wieder, dass die Rechtsextremismusforschung insbesondere „die 'heiße', oder besser: expressive, Gewalt ins Zentrum gerückt hat, während andere Formen eher vernachlässigt wurden“ (Lugvinov 2017: 33). Unter „expressiver“ Gewalt werden dabei die spontanen, situativen Gewaltverbrechen nach dem Muster „Getroffen – gesoffen – gedroschen“ verstanden (ebd.: 33), welche im Gegensatz zu geplanten, systematischen Angriffen stehen (vgl. auch Backes et al. 2014: 35).

Es gibt wenige Ausnahmen, die sich mit (subtilen) Gewalthandlungen wie Einschüchterungen, Nachstellungen und dem systematischen Terrorisieren von politischen GegnerInnen qualitativ auseinandersetzen. Hier stechen insbesondere antifaschistische Recherchemagazine und JournalistInnen hervor, die über *Anti-Antifa* Aktivitäten berichten (vgl. z.B. Miller 2017; Frerks 2012; AIB 2000; 1992), sowie Studien von unabhängigen Beratungsstellen (Quent et al. 2016; Opferperspektive 2014; MOBIT 2002). Eine dieser Studien befasste sich z.B. explizit mit rechten Einschüchterungsversuchen, welche durch rechte Aufkleber am Briefkasten, grölende Neonazigruppen vor der Haustüre, Observierungen und Bedrohungen in der Öffentlichkeit oder Sachbeschädigungen zum Ausdruck kommen können (Opferperspektive 2014: 7). Der Studie zufolge sprächen die Erfahrungen der letzten Jahre für ein zunehmend strategisches Vorgehen bei den Einschüchterungen. Einzelne sähen sich „regelrechten Hetzkampagnen ausgesetzt, die zum Teil Monate oder gar Jahre andauern.“ (ebd.: 8). So z.B. in Fulda gegenüber einem Gewerkschafter und Sprecher des Vereins *Fulda Stellt Sich Quer*: Fehllarm bei der Feuerwehr, fingierte Pizza- und Bücherbestellungen sowie eine Falschmeldung bei der Polizei, die einen Großeinsatz auslöste und den Gewerkschafter mit erhobenen Händen vor gezogenen Waffen bloßstellte, waren Teil eines systematischen „Psychoterrors“ (Wangerin 2017). Ähnliches berichtet der Journalist Olaf Sundermeyer über die *Autonomen Nationalisten* in Dortmund:

„Häufig laufen die Einschüchterungen der 'Anti-Antifa' über einen anhaltenden niederschweligen Psychoterror. Das beginnt mit wiederholten Telefonstreichen oder damit, dass die Haustür des Opfers mit Aufklebern aus der rechtsextremen Szene markiert wird, um es einzuschüchtern, bis hin zu großflächigen Graffiti mit Namensnennung des Opfers. In einem Fall überzog eine solche Schmierei die Fassade eines Mietshauses in Dortmund, in dem ein Jugendlicher mit seiner Mutter in einer gut bürgerlichen Nachbarschaft wohnte. In der Folge übte dann der Hauseigentümer massiven Druck auf die Mutter des Opfers aus: Sie solle doch bitte mit ihrem Sohn ausziehen, um den Wert der Immobilie nicht zu mindern und um die Straße, in der das Haus steht, nicht in Verruf zu bringen. Die gezielte Umwertung von Opfern zu stigmatisierten Störenfriede läuft hier auf einem Niveau, auf dem die rechtsextreme Gewalt für Außenstehende nicht offensichtlich ist.“ (Sundermeyer 2012: 188).

Die vorliegende Arbeit möchte an dieser Stelle anknüpfen. Sie will die subtilen, aber systematischen Formen der Einschüchterung, Nachstellung und Bedrohung aus der Perspektive von Betroffenen qualitativ untersuchen und die Ergebnisse im Kontext bereits existierender Literatur und antifaschistischer sowie journalistischer Recherchen diskutieren. Damit will sie einen Beitrag leisten, um die bestehenden Grenzen innerhalb der Rechtsextremismusforschung zu überwinden.

Das unmittelbare Ziel ist dabei das Erstellen und Publizieren eines Artikels, der in einer Fachzeitschrift veröffentlicht werden soll.

Methodisches Vorgehen

Um der zentralen Fragestellung nachzugehen, sollen verschiedene Quellen systematisch aufgegriffen und in Bezug auf subtile rechte Gewalt untersucht werden: Erstens, antifaschistische Zeitschriften, Dokumentationen und Chroniken sowie Sekundärliteratur über Rechtsextremismus und Rechtsterrorismus. Zweitens, ForscherInnen und JournalistInnen, die im zum Thema rechte Gewalt arbeiten. Drittens, Erfahrungsberichte von NeonaziaussteigerInnen, in denen subtile rechte Gewalt und Nachstellungen gegen politische GegnerInnen aus der Perspektive der TäterInnen beschrieben werden. Und viertens sollen über einen längeren Zeitraum (max. fünf Jahre) verschiedene Organisationen mit dem Ziel kontaktiert werden, Berichte von Betroffenen in Erfahrung zu bringen, ethnografisch zu dokumentieren und qualitativ zu beschreiben.²

Um den Umfang der ethnografischen Untersuchung einzugrenzen, werden zum einen nur Organisationen aus dem Raum NRW angefragt (Anhang B). Zum anderen wird der Fokus auf „subtile rechte Gewalt“ enger eingegrenzt: Nicht situative Anfeindungen im Alltag stehen im Mittelpunkt der Untersuchung, sondern wiederkehrende, in einem Zusammenhang stehende Formen subtiler Gewalt in Bezug auf Personen oder Personengruppen. Und auch im Hinblick auf die Betroffenengruppen wird eine Eingrenzung vorgenommen. So stehen in erster Linie solche Personen und Personengruppen im Mittelpunkt der Untersuchung, die aufgrund von politischen Einstellungen von Neonazis als *politische GegnerInnen* wahrgenommen und mit Gewalt konfrontiert werden. Die Organisationen, die kontaktiert werden, umfassen vier größere Gruppenzusammenhänge:

1. *Beratungsstellen für Betroffene von rechter Gewalt*: Bei diesem Gruppenzusammenhang sollen in erster Linie aktive sowie ehemalige MitarbeiterInnen der Beratungsstellen kontaktiert und über ihre Erfahrungen der Zusammenarbeit mit Betroffenen befragt werden. Die Dokumentation erfolgt über Interviews vor Ort, wobei Gruppen- oder Einzelgespräche von max. einer Stunde geführt werden können. Unter Umständen könnten die Beratungsstellen – je nachdem, ob sie diese Möglichkeit für angemessen halten – den Kontakt zu Betroffenen aufnehmen und diese auf das Projekt aufmerksam machen. Falls letztere Interesse an einer Kooperation haben, könnten diese in Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle über ihre Erfahrungen berichten.
2. *Bündnisse gegen Rechts*: Die Bündnisse werden kontaktiert und nach Kooperationsmöglichkeiten angefragt. Es werden Flyer und Informationsmaterialien verteilt, um die jeweiligen Netzwerke, Mit-

² Darüber hinaus bietet auch die Gewaltforschung konzeptionelles und theoretisches Grundwissen, das in Bezug auf subtile (psychische) Gewalthandlungen sowie deren Konsequenzen für Betroffene nutzbar gemacht werden kann.

gliederorganisationen und ihre Mitglieder auf das Rechercheprojekt aufmerksam zu machen. Liegen Erfahrungsberichte oder damit in Bezug stehende Informationen vor, so können anschließend Gruppen- oder Einzelgespräche mit den Bündnisorganisationen, ihren Mitgliedern und ggf. mit Betroffenen durchgeführt werden. Die Interviews sollen vor Ort stattfinden und max. eine Stunde dauern.

3. *Linke Zentren im Rhein/Ruhrgebiet*: Die linken Zentren (Autonome Zentren, Buchläden und andere Treffpunkte) werden kontaktiert und nach Kooperationsmöglichkeiten angefragt. Es werden Flyer und Informationsmaterialien verteilt, um die jeweiligen Netzwerke, Mitgliederorganisationen und ihre Mitglieder auf das Rechercheprojekt aufmerksam zu machen. Liegen Erfahrungsberichte oder damit in Bezug stehende Informationen vor, so können anschließend Gruppen- oder Einzelgespräche mit den Bündnisorganisationen, ihren Mitgliedern und ggf. mit Betroffenen durchgeführt werden. Die Interviews sollen vor Ort stattfinden und max. eine Stunde dauern.

4. *Antifaschistische bzw. Linke Organisationen im Rhein/Ruhrgebiet*: Die antifaschistischen und linken Organisationen werden kontaktiert und nach Kooperationsmöglichkeiten angefragt. Es werden Flyer und Informationsmaterialien verteilt, um die jeweiligen Netzwerke, Mitgliederorganisationen und ihre Mitglieder auf das Rechercheprojekt aufmerksam zu machen. Liegen Erfahrungsberichte oder damit in Bezug stehende Informationen vor, so können anschließend Gruppen- oder Einzelgespräche durchgeführt werden. Die Interviews sollen vor Ort stattfinden und max. eine Stunde dauern.

Eine Schwierigkeit in der Datenerhebung wird sein, die jeweiligen Personen mit dem speziellen Wissen ausfindig zu machen. Die Reaktionen von Betroffenen auf rechte Gewalt fallen in der Regel unterschiedlich aus, wozu auch das Schweigen über das Erlebte gehört (Kleffner 2015; Opferperspektive 2014: 9). Für das Gelingen des Rechercheprojekts ist daher zum einen notwendig, dass die Anfragen und Informationsmaterialien unter möglichst vielen AkteurInnen verbreitet werden, darunter aktiven sowie ehemaligen MitarbeiterInnen und Mitgliedern der angefragten Organisationen. Zum anderen ist es wichtig, die Erfahrungen der Betroffenen ernst zu nehmen und ihnen die Möglichkeit zu geben, über das Erlebte zu berichten.

Die Befragungen sollen über qualitative, halbstrukturierte Interviews mit folgenden Leitfragen erfolgen: *Haben die interviewten Personen persönliche Erfahrungen mit subtiler rechter Gewalt gemacht? Wenn ja, wie äußerte sich die Gewalt? Wenn nein, kennen die befragten Personen AkteurInnen, die über Einschüchterungen und Nachstellungen berichtet und/oder sich selbst verfolgt und aufgelauert gefühlt haben? Wie haben die Betroffenen die Erfahrungen wahrgenommen und wie hat das soziale Umfeld reagiert? Welche Auswirkungen hatten die Erfahrungen auf die psychische Gesundheit und den Alltag der betroffenen Person und wie sind sie mit diesen umgegangen?* Von Inter-

esse sind dabei sowohl Erfahrungen, in denen Nachstellungen und Einschüchterungen über einen gewissen Zeitraum offen zum Ausdruck gekommen sind, als auch solche, in denen die Nachstellungen weniger offen und subtil in Erscheinung getreten sind und bei den betroffenen AkteurInnen unter Umständen Zweifel und Unsicherheiten hervorgerufen haben. Die Unterscheidung ist insofern wichtig, da die Grenzen zwischen offenen und subtilen, verdeckten Nachstellungen fließend sein können.

Übergeordnete, gesellschaftspolitische Ziele

Ein übergeordnetes Ziel der vorliegenden Untersuchung ist es, auf die Problematik der subtilen rechten Gewalt aufmerksam zu machen und ihre gesellschaftliche Bedeutung auf der Grundlage einer systematischen Recherche zu diskutieren. Täglich finden rassistische Angriffe durch rechte GewalttäterInnen statt. Oftmals tauchen diese in Statistiken der Polizei nicht auf (Staud 2013).³ Und auch unabhängige Beratungs- und Dokumentationsstellen können nicht alle Gewalttaten erfassen, weshalb diese heute von einer weitaus größeren Dunkelziffer neonazistischer Gewalt ausgehen (Belltower 2018; Röpke 2018: 20ff.). Die vorliegende Recherche möchte an dieser Arbeit anknüpfen und gezielt nach den systematischen Formen subtiler neonazistischer Gewalt fragen, welche sich gegen Personen und Personengruppen aufgrund ihrer politischen Einstellungen richtet. Sie will die inhaltlichen und qualitativen Dimensionen, die Konsequenzen für die Betroffenen sowie den Umgang letzterer mit dieser Gewalt verstehen und aufzeigen. Damit soll nicht nur ein Beitrag geleistet werden, um die Bedeutung dieser Form der Gewalt für den demokratischen Willensbildungsprozess unserer Gesellschaft zu verstehen, sondern auch, um den Handlungsspielraum von Beratungsstellen für Betroffene rechter Gewalt zu erweitern. Denn gerade die subtilen Dimensionen rechter sowie psychischer Gewalt im Allgemeinen sind oftmals schwer zu dokumentieren und für Betroffene schwer zu kommunizieren. Ein erweiterter Erfahrungsschatz kann daher sowohl für Beratungsstellen als auch für die Betroffenen selbst von praktischem Nutzen sein.

³ So berichtet auch der Journalist Nick Brauns über die Strafverfolgung von Neonaziaktivitäten im Raum Dortmund, dass Überfälle auf AntifaschistInnen oft „als unpolitische Prügelei unter Jugendlichen verharmlost“ und „Anschläge auf linke Treffpunkte als einfache Sachbeschädigung deklariert, wenn nicht direkt neben dem Einschuss ein faschistischer Aufkleber hängt“ (Brauns 2008).

Literatur

AIB, Antifaschistisches Infoblatt (2012): „Geheimdienste und antikommunistische 'Partisanen' in der BRD“, in: *Antifaschistisches Infoblatt*, Nr. 94. URL: <https://www.antifainfoblatt.de/ausgabe/aib-94> (Zugriff am 03.11.2018).

Ders. (2000): „Werwolf, Waffen, Werthebach: Wer ist die Anti-Antifa?“, in: *Antifaschistisches Infoblatt*, Nr. 50, S. 27-32. URL: www.antifainfoblatt.de/artikel/werwolf-waffen-werthebach-wer-ist-die-anti-antifa (Zugriff 03.11.2018).

Ders. (1993): „Hannover: Anti-Antifa-Terror“, in: *Antifaschistisches Infoblatt*, Nr. 23, S. 28.

Ders. (1992): „Die Aktivitäten der 'ANTI-Antifa'“, in: *Antifaschistisches Infoblatt*, Nr. 20. URL: <https://www.antifainfoblatt.de/artikel/die-aktivit%C3%A4ten-der-%C2%BBanti-antifa%C2%AB> (Zugriff am 31.10.2018).

Backes, Uwe / Anna-Maria Haase / Michail Logvinov / Matthias Mletzko / Jan Stoye (2014): *Rechts motivierte Mehrfach- und Intensivtäter in Sachsen*, Göttingen: V&R Unipress.

Bauer, Manuel (2012): *Unter Staatsfeinden. Mein Leben im braunen Sumpf der Neonaziszene*, München: Riva.

Belltower (2018): „Chronik“, in: *Belltower*, 2018. URL: <http://www.belltower.news/category/lexikon/chronik> (Zugriff am 21.09.2018).

BMI, Bundesministerium des Inneren (2017): „Politisch Motivierte Kriminalität im Jahr 2017. Bundesweite Fallzahlen“, in: *Bundesministerium des Inneren*, 08.05.2018. URL: www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/veroeffentlichungen/2018/pmk-2017.pdf?__blob=publicationFile&v=4 (Zugriff am 03.11.2018).

Brauns, Nick (2008): „Freund und Helfer der Neonazis?“, in: *Ossietzky*, Nr. 20 Jg. 2008. URL: <http://www.ossietzky.net/20-2008&textfile=362> (Zugriff am 31.10.2018).

Checkpott (2015): „Was wollen die Neonazis eigentlich in Dortmund?“, in: *Checkpott. Das Ruhrgebiet und Drumherum*, 05.02.2018. URL: <https://checkpott.de/tag/neonazis/> (Zugriff am 08.10.2018).

Förster, Andreas (2013): „Das Versagen der Sicherheitsbehörden in der Bekämpfung des Rechtsterrorismus“, in: Andrea Röpke / Andreas Speit (Hrsg.): *Blut und Ehre. Geschichte und Gegenwart rechter Gewalt in Deutschland*, Berlin: Ch. Links Verlag, S. 181-209.

Frerks, Sören (2012): „20 Jahre 'Kampf der Straße' - Seit zehn Jahren findet in Gera das Neonazi-Festival 'Rock für Deutschland' statt. Und erst jüngst verübten hier bisher Unbekannte einen Sprengstoffanschlag auf das Büro der Partei 'Die Linke'“, in: *Der Rechte Rand*, Nr. 137, S. 6-7.

Funke, Hajo (2009): „Rechtsextreme Ideologien, strategische Orientierungen und Gewalt“ in: Stephahn Braun / Alexander Geisler / Martin Gerster (Hrsg.): *Strategien der Extremen Rechten: Hintergründe – Analysen – Antworten*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

HAA, Handbuch des Antifaschistischen Autorenkollektivs (1996): *Drahtzieher im Braunen Netz. Ein aktueller Überblick über den Neonazi-Untergrund in Deutschland und Österreich*, Hamburg: Konkret Literatur.

Hennen, Claudia (2015): „Bedrohter Journalist über Rechte. 'Ich bin kein Einzelfall'“, in: *taz*, 12.11.2015. URL: <http://www.taz.de/!5250866/> (Zugriff am 20.09.2018).

Klare, Heiko / Michael Sturm (2016): „Aktionsformen und Handlungsangebote der extremen Rechten“, in: Fabian Virchow / Martin Langebach / Alexander Häusler (Hrsg.): *Handbuch Rechtsextremismus*, Wiesbaden: Springer VS, S. 181-204.

Kleffner, Heike (2015): „Hilfe für Opfer rechter Gewalt“, in: *Bundeszentrale für Politische Bildung*, 21.10.2015. URL: <http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/214235/hilfe-fuer-opfer-rechter-gewalt> (Zugriff am 31.10.2018).

- Knolle, Gaby** (2015): „Von Neonazis verfolgt Journalist bedroht: Eingestelltes Verfahren beschäftigt Landtag“, in: *Stimberg Zeitung*, 31.10.2015. URL: <http://www.stimberg-zeitung.de/das+nazi-problem+in+dortmund./art25,0,3-pg13> (Zugriff am 20.09.2018).
- Kritter, Sabine / Fabian Kunow / Matthias Müller** (2011): „Vom Vorreiter zum Hinterbänkler – Zur Stagnation der Berliner ‚Autonomen Nationalisten‘“, in: Jan Schedler / Alexander Häusler (Hrsg.): *Autonome Nationalisten. Neonazismus in Bewegung*, Wiesbaden: VS Verlag, S. 187-194.
- Logvinov, Maichail** (2017): *Rechtsextreme Gewalt. Erklärungsansätze – Befunde – Kritik*, Wiesbaden: VS Verlag.
- Maegerle, Anton** (2012): „Altgedienter Kader als Späher in Thüringen?“, in: *Blick Nach Rechts*, 17.10.2012. URL: <https://www.bnr.de/artikel/hintergrund/altgedienter-kader-als-spaeh-er-in-thueringen> (Zugriff am 03.11.2018).
- Ders. (2002): „Rechtsextremistische Gewalt und Terror“, in: Thomas Gurke / Bernd Wagner (Hrsg.): *Handbuch Rechtsradikalismus. Personen – Organisationen – Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft*, Opladen: Leske + Budrich.
- Miller, Jonas** (2017): „Anschläge der 'Anti-Antifa' - Die Nürnberger Neonazi-Szene baute über Jahre eine professionelle, konspirative Anti-Antifa-Gruppe auf. In den letzten zehn Jahren kam es zu Übergriffen, Bedrohungen und Brandanschlägen“, in: *Der Rechte Rand*, Nr. 166, S. 26.
- Ders. (2013): „Anti-Antifa Nürnberg: Bedrohungen, Angriffe, Anschläge“, in: *Zeit Online*, 25.01.2013. URL: https://blog.zeit.de/stoerungsmelder/2013/01/25/anti-antifa-nurnberg-bedrohungen-angriffe-anschlaege_11186 (Zugriff am 03.11.2018).
- MOBIT, Mobiles Beratungsteam gegen Rechtsextremismus in Westthüringen** (2002): *Im Westen nichts Neues? Rechtsextremistische Strukturen in Thüringen*. URL: https://mobit.org/Material/2002_MOBIT_%27im-westen-nichts-neues%27.pdf (Zugriff am 31.10.2018).
- Opferperspektive** (2014): *Im Fokus von Neonazis – Rechte Einschüchterungsversuche auf der Straße – zu Hause und im Büro – bei Veranstaltungen – im Internet*, Potsdam: Opferperspektive e.V.
- Peters, Ulrich** (2011): „Die Anfänge der AN in Berlin“, in: Jan Schedler / Alexander Häusler (Hrsg.): *Autonome Nationalisten. Neonazismus in Bewegung*, Wiesbaden: VS Verlag, S. 54-63.
- Quent, Matthias / Daniel Geschke / Eric Peinelt** (2016): *Die haben uns nicht ernst genommen. Eine Studie zu Erfahrungen von Betroffenen rechter Gewalt mit der Polizei*, Ezra – mobile Beratung für Opfer rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt. URL: www.ezra.de/fileadmin/projekte/Opferberatung/download/EzraStudie_klein.pdf (Zugriff am 31.10.2018).
- Röpke, Andrea** (2018): *2018. Jahrbuch rechte Gewalt. Hintergründe, Analysen und die Ereignisse 2017. Chronik des Hasses*, München: Knaur.
- Dies. (2006): „Mitten in der Öffentlichkeit. Journalisten als Opfer“, in: *Bundeszentrale für Politische Bildung*, 15.12.2018. URL: <http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/41858/journalisten-als-opfer?p=all> (Zugriff am 30.10.2018).
- Schedler, Jan** (2009): „Übernahme von Ästhetik und Aktionsformen der radikalen Linken – Zur Verortung der ‚Autonomen Nationalisten‘ im extrem rechten Strategiespektrum“, in: Stephan Braun / Alexander Geisler / Martin Gerster (Hrsg.): *Strategien der Extremen Rechten: Hintergründe – Analysen – Antworten*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 332-357.
- Schlemermayer, Jan** (2007): „Kamerad Stalker. In Nordhessen beobachten Neonazis ihre Gegner, veröffentlichten Steckbriefe von ihnen im Internet und bedrohen sie. von jan schlemermeyer“, in: *Jungle World*, 14.03.2007. URL: <https://jungle.world/index.php/artikel/2007/11/kamerad-stalker> (Zugriff am 20.09.2018).
- Staud, Toralf** (2013): „Ungezählte Opfer“, in: *Bundeszentrale für Politische Bildung*, 13.05.2013. URL: <http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/158530/ungezaehlte-opfer> (Zugriff am 31.10.2018).

Sundermeyer, Olaf (2012): *Rechter Terror in Deutschland. Eine Geschichte der Gewalt*, München: C.H. Beck.

Voigt, Hanning (2014): „Schutz für Nazi-Opfer“, in: *Frankfurter Rundschau*, 20.06.2014. URL: <http://www.fr.de/rhein-main/neonazis-in-hessen-schutz-fuer-nazi-opfer-a-575018> (Zugriff am 20.09.2018).

Wangerin, Claudia (2017): „Psychoterror in Fulda. Familie eines Gewerkschafters, der sich gegen AfD und 'Identitäre' einsetzt, erhält Morddrohungen, Polizei stellt merkwürdige Fragen“, in: *Junge Welt*, 08.03.2017. URL: <https://www.jungewelt.de/loginFailed.php?ref=/artikel/306772.psychoterror-in-fulda.html?sstr=Psychoterror> (Zugriff am 20.09.2018).

Dies. (2008): „Braune Stalker in Aktion. Nordrhein-Westfalen: Rechter Psychoterror gegen Bocholter Gewerkschafter gipfelte in Morddrohung per Internet“, in: *Junge Welt*, 17.05.2008. URL: www.jungewelt.de/loginFailed.php?ref=/artikel/105716.braune-stalker-in-aktion.html?sstr=Psychoterror (Zugriff am 20.09.2018).

Westen, Der (2018): „Neonazi-Aussteiger packt aus: So tickt die rechtsextreme Szene im Ruhrpott“, in: *Der Westen*, 06.10.2018. URL: <https://www.derwesten.de/staedte/duisburg/neonazi-aussteiger-rechtsextreme-szene-ruhrgebiet-dortmund-essen-duisburg-id215421723.html> (Zugriff am 08.10.2018).

Winkelsträter, Andreas (2012): „Der alltägliche Terror durch Neonazis in Dortmund“, in: *Westdeutsche Allgemeine Zeitung*, 21.01.2018. URL: <https://www.waz.de/region/rhein-und-ruhr/der-alltaegliche-terror-durch-neonazis-in-dortmund-id6268111.html> (Zugriff am 08.10.2018).

Anhang B. Vorläufige Auswahl von Organisationen und Gruppen für die Rechercheanfrage

Nr.	Kategorie	Organisation	Website
1	Opferberatungsstelle	Amt für Jugendarbeit der Ev. Kirche von Westfalen (Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus im Regierungsbezirk Arnsberg)	www.mbr-arnsberg.de
2	Opferberatungsstelle	Arbeit und Leben DGB/VHS im Kreis Herford (Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus im Regierungsbezirk Detmold)	www.aul-herford.de und www.mobile-beratung-owl.de
3	Opferberatungsstelle	Back Up – Beratung für Opfer rechtsextremer und rassistischer Gewalt	https://www.backup-nrw.org/
4	Opferberatungsstelle	Gegen Rechtsextremismus, für Demokratie (Mobile Beratung im Regierungsbezirk Münster)	www.mobim.info
5	Opferberatungsstelle	Opferberatung Rheinland – OBR c/o IDA-NRW	www.opferberatung-rheinland.de
	Opferberatungsstelle	Out of Action – Emotional First Aid	outofaction-koeln@nadir.org
7	Opferberatungsstelle	NS-Dokumentationszentrum (Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus im Regierungsbezirk Köln)	www.mbr-koeln.de https://museenkoeln.de/ns-dokumentationszentrum/default.aspx?s=463
8	Opferberatungsstelle	Wuppertaler Initiative für Demokratie und Toleranz e.V. (Mobile Beratung im Regierungsbezirk Düsseldorf)	www.mbr-duesseldorf.de , www.wuppertaler-initiative.de
9	Antifaschistisches Aktionsbündnis	Aufstehen gegen Rassismus Düsseldorf	https://www.facebook.com/Aufstehen-gegen-Rassismus-Initiative-Duesseldorf-181246505799327/
10	Antifaschistisches Aktionsbündnis	Aufstehen gegen Rassismus Kreis Mettmann	https://www.aufstehen-gegen-rassismus.me/
11	Antifaschistisches Aktionsbündnis	Bielefeld stellt sich quer!	https://bielefeldstelltsichquer.wordpress.com/
12	Antifaschistisches Aktionsbündnis	Bochumer Bündnis gegen Rechts	http://www.bochumgegenrechts.de/
13	Antifaschistisches Aktionsbündnis	Bonn stellt sich quer	http://www.bonn-stellt-sich-quer.de/
14	Antifaschistisches Aktionsbündnis	Bottroper Bündnis gegen Rechts	https://www.facebook.com/BottroperBündnisGegenRechts/
15	Antifaschistisches Aktionsbündnis	Bündnis Dortmund gegen Rechts	https://dortmundgegenrechts.wordpress.com/

16	Antifaschistisches Aktionsbündnis	Bündnis gegen Rechts für Demokratie und Toleranz im Kreis Heinsberg	info@buendnis-gegen-rechts-hs.de
17	Antifaschistisches Aktionsbündnis	Bündnis „Keinen Meter den Nazis“ Münster	keinenmeter[at]riseup.net
18	Antifaschistisches Aktionsbündnis	Dürener Bündnis gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Gewalt	sprecherkreis@duerener-buendnis.de
19	Antifaschistisches Aktionsbündnis	Köln gegen Rechts	gegenrechts@riseup.net
20	Antifaschistisches Aktionsbündnis	Wuppertal gegen Rechts	noafd@sags-per-mail.de

21	Linkes Zentrum	Autonomes Zentrum (AZ) Köln	https://az-koeln.org/
22	Linkes Zentrum	Autonomes Zentrum (AZ) Mülheim	https://www.az-muelheim.de/
23	Linkes Zentrum	Autonomes Zentrum (AZ) Wuppertal	https://www.az-wuppertal.de/
24	Linkes Zentrum	Linkes Zentrum „Hinterhof“	http://linkes-zentrum.de/
25	Linkes Zentrum	Buchhandlung BiBaBuZe	https://www.bibabuze.de/kontakt/
26	Linkes Zentrum	Buch- und Kulturladen „Black Pigeon“	http://blackpigeon.blogspot.eu/kontakt/
27	Linkes Zentrum	Infoladen Wuppertal	https://www.facebook.com/Infoladen-Wuppertal-652664624811389/photos/?ref=page_internal
28	Linkes Zentrum	Roter Tresen Dortmund	https://rotertresendortmund.com/
29	Linkes Zentrum	Zentrum für Aktion, Kultur und Kommunikation (ZAKK)	https://www.zakk.de/

30	Antifaschistische / Linke Organisationen	Anarchistische Gruppe Dortmund	http://agdo.blogspot.eu/
31	Antifaschistische / Linke Organisationen	Anarchistische Gruppe Krefeld	http://agkrefeld.blogspot.de/
32	Antifaschistische / Linke Organisationen	Anarchistisches Kollektiv Köln (AKK)	http://akkoeln.tumblr.com/
33	Antifaschistische / Linke Organisationen	Antifa Bonn/Rhein-Sieg & Junge Antifa Bonn (AO (BN))	http://antifabonn.blogspot.de/
34	Antifaschistische / Linke Organisationen	Antifaschistische Linke Düsseldorf	http://www.antifa-duesseldorf.de/
35	Antifaschistische / Linke Organisationen	Antifaschistischer Arbeitskreis an der FH Düsseldorf	https://www.asta-hsd.de/blog/referate/antifa/
36	Antifaschistische / Linke Organisationen	Antirassistische Intervention Duisburg	https://ariduisburg.noblogs.org/

37	Antifaschistische / Linke Organisationen	Autonome Antifa 170 – Anarchistische Gruppe aus Dortmund	https://aa170.noblogs.org/
38	Antifaschistische / Linke Organisationen	Bonner Jugendbewegung (BJB)	http://bonner-jugendbewegung.org/
39	Antifaschistische / Linke Organisationen	Die Interventionistische Linke Düsseldorf [see red!]	http://www.anti-kapitalismus.org/
40	Antifaschistische / Linke Organisationen	Diskursiv Aachen	http://diskursivaachen.org/
41	Antifaschistische / Linke Organisationen	fabzi – feministische und anarchistische Broschüren und Zines	-
42	Antifaschistische / Linke Organisationen	Lateinamerika Gruppe Düsseldorf	https://alertaduesseldorf.org/
43	Antifaschistische / Linke Organisationen	Lieberation	http://lieberation.wordpress.com https://www.facebook.com/Lieberation-292943047857890/
44	Antifaschistische / Linke Organisationen	LilaLautstark queerfeministische Gruppe Dortmund	https://lilalautstark.noblogs.org/
45	Antifaschistische / Linke Organisationen	Netzwerk X – für Kunst und Soziales im Ruhrgebiet	https://netzwerk-x.org/
46	Antifaschistische / Linke Organisationen	Rotzfreche Asphaltkultur (RAK) Köln	http://rak-treffen.de/
47	Antifaschistische / Linke Organisationen	Schwarze Ruhr-Uni- Bochum	http://schwarzerub.blogspot.de/
48	Antifaschistische / Linke Organisationen	Sozialistische Jugend „Die Falken“ Düsseldorf	https://www.duesselfalken.de/